



TOP THEMA

Prävention gestalten

Internationale Strategiekonferenz für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2016



Foto: Solisimages/Fotolia

Arbeiten wo und wann man will: Der Wandel der Arbeit betrifft nicht nur Unternehmen und Beschäftigte. Bei der Gestaltung guter Arbeitsbedingungen ist auch die Prävention gefragt

Unsere Arbeit verändert sich. Die Digitalisierung aller Lebensbereiche hat nicht nur Einfluss auf Fertigungs- und Dienstleistungsprozesse. Sie revolutioniert durch neue Beschäftigungsformen und zunehmende Flexibilisierung unser bisheriges Verständnis von Arbeit. Dies beeinflusst auch das Selbstverständnis der Beschäftigten. Gleichmaßen müssen die Akteure im Arbeitsschutz den neuen Anforderungen an die Prävention gerecht werden. Wie sich Arbeit verändert und was dies für das Handeln im Arbeitsschutz bedeutet, steht im Mittelpunkt der 4. Internationalen Strategiekonferenz für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2016.

Unter dem Motto „Moving ahead - Vision.Human.Work“ diskutieren vom 21. bis 24. März nationale und internationale Expertinnen und Experten auf der Strategiekonferenz zentrale Herausforderungen der Veränderung von Arbeit. Mit der Digitalisierung vieler Lebensbereiche, neuen Arbeitsformen und Beschäftigungsverhältnissen oder auch der demografischen Entwick-

lung stellen sich Präventionsverantwortlichen ganz neue Fragen und Aufgaben. Denn mit der Veränderung der Arbeit entstehen neue Risiken und Gefährdungen, ändert sich die Rolle des Menschen im Produktionsprozess und bilden sich neuartige Prozesse und Strukturen heraus. Um auch künftig erfolgreich Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesund-

„Das Konzept der Vision Zero – einer Welt ohne schwerwiegende und tödliche Arbeitsunfälle – ist seit vielen Jahren Teil unserer Arbeit.“

Dr. Walter Eichendorf,
stv. Hauptgeschäftsführer der DGUV

heitsgefahren zu verhüten, müssen nicht nur entsprechende Verfahren und Instrumente entwickelt und angewandt, sondern die Menschen in ihrem Selbstverständnis und ihrem Handeln erreicht werden. Die gesetzliche Unfallversicherung wird dabei zu den Vordenkern gehören.

Ziel der Strategiekonferenz ist es, eine Vorstellung davon zu entwickeln, wie erfolgreiche und ganzheitliche Prävention in der Zukunft aussehen kann. Das Thema ‚Vision Zero‘ ist dabei ein wichtiger Baustein. „Das Konzept der Vision Zero – einer Welt ohne schwerwiegende und tödliche Arbeitsunfälle – ist seit vielen Jahren Teil unserer Arbeit“, so Dr. Walter Eichendorf, stv. Hauptgeschäftsführer der DGUV. „Ziel ist es nun, zu überlegen, wie wir diese Strategie in die Praxis umsetzen können – auch angesichts der Veränderungen in der Arbeitswelt, aber auch der Gesellschaft insgesamt. Denn durch die Aufhebung der Grenzen zwischen den Lebensbereichen braucht es einen noch ganzheitlicheren Präventionsansatz.“

Web: www.dguv.de/isc
Twitter: #ISC_2016



Gemeinsame Antworten

Liebe Leserinnen und Leser,

die Welt der Arbeit befindet sich im Umbruch. Neue Technologien, eine globalisierte Wirtschaft und demografischer Wandel bringen große Herausforderungen mit sich – auch für die gesetzliche Unfallversicherung. Wir wollen Antworten finden und Lösungen anbieten. Dabei empfiehlt es sich, auch über den Tellerrand zu schauen. Welche gemeinsamen Erfahrungen gibt es? Können wir aus Best-Practice-Beispielen anderer Partner und Länder lernen? Wie können wir uns vernetzen, um gemeinsam zu agieren? Daher richtet die DGUV ihren Blick nicht nur auf nationale, sondern verstärkt auch auf internationale Entwicklungen. Neben bilateralen Kontakten, sind auch Plattformen für den internationalen Austausch ein wichtiges Mittel, um sich den drängenden Fragen anzunehmen. Der Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit im Jahr 2014, den wir in Frankfurt durchgeführt haben, hat dies eindrucksvoll bewiesen. Im Jahr 2017 steht der nächste Weltkongress an, diesmal in Singapur. Die Zeit dazwischen wollen wir nicht ungenutzt verstreichen lassen. So wird die im März stattfindende Strategiekonferenz diesen weltweiten Dialog fortsetzen und gewissermaßen „überbrücken“. Wir erhoffen uns hiervon weitere Impulse für unsere Arbeit, wollen aber auch selbst als Ideengeber fungieren. Damit unsere Welt auch angesichts der neuen Herausforderungen ein gesundes und sicheres Arbeiten für alle Menschen ermöglicht.

Ihr


Dr. Joachim Breuer
 Hauptgeschäftsführer der DGUV

„Es müssen sehr bald zukunftsfähige Lösungen entwickelt werden“

Im Gespräch mit Dr. Joachim Breuer, Hauptgeschäftsführer der DGUV

Im Mittelpunkt der 4. Internationalen Strategiekonferenz zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, die vom 21. bis 24. März 2016 in der DGUV-Akademie in Dresden stattfindet, stehen zahlreiche zentrale Fragen, die auch die gesetzliche Unfallversicherung seit längerem beschäftigen. Dazu gehören insbesondere die Auswirkungen des Wandels in der Arbeitswelt, z.B. durch Digitalisierung und Globalisierung, auf die Beschäftigten, auf die Unternehmen aber auch auf die Sozialsysteme. DGUV Kompakt sprach mit Dr. Joachim Breuer über die künftigen Herausforderungen hinsichtlich der sozialen Sicherheit und wie ihnen begegnet werden kann.

Herr Dr. Breuer, der massive Wandel der Arbeitswelt bringt erhebliche Auswirkungen für die Bereiche Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie soziale Sicherheit mit sich. Wo liegen hier aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen?

In verschiedensten Bereichen. So bringt der Wandel von der Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft für die gesetzliche Unfallversicherung erhebliche Veränderungen mit sich. Nehmen Sie beispielsweise unsere Versicherungsfunktion: In den letzten 20 Jahren ist die Zahl der Arbeitsunfälle stark zurückgegangen – die Zahl der Berufskrankheiten hingegen stagniert. Das bedeutet, dass wir uns neben dem klassischen Arbeitsschutz auch besonders dem Thema Berufskrankheiten widmen müssen. Arbeitsverdichtung, ständige Erreichbarkeit oder Jobunsicherheit führen zudem bereits seit einiger Zeit zu einem deutlichen Anstieg stressbedingter Belastungen. Hier sind weiterhin Lösungen, aber auch Beratungsangebote gefragt – zum Beispiel bei der Berücksichtigung des Themas Stress bei der Gefährdungsbeurteilung in den Betrieben.

Wie wird sich in diesem Kontext die demografische Entwicklung auswirken?

Es ist davon auszugehen, dass alternde Bevölkerungen – die angesichts der demografischen Entwicklung zu erwarten sind – bestimmte Probleme verschärfen. So werden wir eine Antwort darauf finden müssen, dass die Zunahme chronischer Erkrankungen die Sozialsysteme erheblich belasten wird. Gleiches gilt, wenn Beschäftigte nicht

bis zum Erreichen der Rente ihre Tätigkeit ausüben können. Die DGUV hat darum in den vergangenen Jahren die Anstrengungen sowohl im Bereich der Prävention als auch des Wiedereingliederungsmanagements verstärkt. Wir können auf hochqualifizierte Arbeitskräfte nicht verzichten, sondern müssen die Potenziale ggfs. einfach nur anders nutzen – aus menschlichen wie ökonomischen Gründen. Spätestens seit der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen ist das Thema Inklusion ja auf der Tagesordnung. Und zunehmend wird

„Wir brauchen Angebote für einen Berufsumstieg, für altersgerecht ausgestattete Arbeitsplätze und flexible Arbeitszeitmodelle – hier ist die Politik gefragt, die die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen muss.“

Dr. Joachim Breuer

klar, dass eine Antwort auf eine alternde Gesellschaft auch eine inklusive Arbeitswelt sein muss. Das heißt, wir brauchen Angebote für einen Berufsumstieg, für altersgerecht ausgestattete Arbeitsplätze und flexible Arbeitszeitmodelle – hier ist die Politik gefragt, die die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen muss.



Foto: contrastwerkstatt/Forolia

Wer kontrolliert die Arbeitsbedingungen im Homeoffice? Digitale Arbeitsplätze machen die Art des Arbeitens flexibler, stellen den Arbeits- und Gesundheitsschutz jedoch vor neue Herausforderungen

Die Digitalisierung und die veränderten Strukturen von Unternehmen machen die Art des Arbeitens flexibler – beispielsweise hinsichtlich Ort und Zeit. Beschäftigte sind immer stärker eigenverantwortlich tätig, der klassische Nine-to-Five-Job hat ausgedient. Wie aber kann man Beschäftigte noch erreichen, zum Beispiel im Hinblick auf die Einhaltung der Arbeitnehmerrechte?

Das ist zunehmend ein großes Problem. Denn angesichts vermehrter Auslagerung von Tätigkeiten, der Zunahme von Freelancern oder auch des ortsungebundenen Arbeitens kommt es zu Gefährdungen, die unter Umständen nicht erkannt werden. Das heißt, eine Intervention ist kaum möglich – mit entsprechenden Folgen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz. Nehmen Sie alleine die Gestaltung des Arbeitsplatzes – wer kontrolliert denn die tatsächlichen Arbeitsbedingungen eines frei oder selbständig Tätigen? Hat der Auftraggeber hier eine Verantwortung? Wer trägt die Kosten eines selbstgefährdenden Verhaltens? Die entscheidende Frage ist: Wie wollen wir mit all diesen Problemen umgehen? Sollte hier der Gesetzgeber aktiv werden? Diesen Fragen müssen wir uns stellen.

Welche Aspekte sehen Sie noch?

Ein großes Problem ist auch, dass viele dieser One-Man-Unternehmen keinen ausreichenden Schutz durch soziale Sicherungssysteme genießen, da sie hiervon teilweise gar nicht erfasst sind. In vielen Fällen führt das dazu, dass nicht ausreichend vorgesorgt wird. Bei Berufsunfähigkeit oder im Alter stehen diese Menschen dann vor existenziellen Nöten. Hier kann eine wirksame und langfristige Lösung nur darin bestehen, eine Vorsorgepflicht einzuführen. Grundsätzlich muss aber auch für die Sozialsysteme selbst über die künftige Ausgestaltung nachgedacht werden – denn es kann sicher nicht im Interesse von Politik und Gesellschaft liegen, die solidarische Sozialversicherung aufzugeben. Dann aber müssen sehr bald zukunftsfähige Lösungen entwickelt werden.



Dr. Joachim Breuer
Hauptgeschäftsführer
der DGUV

ZUM THEMA

Standards für die Digitalisierung

Internet und digitale Technologien eröffnen einen ganz neuen Zugang zu Waren und Dienstleistungen. Die Schaffung eines digitalen Binnenmarktes in der Europäischen Union ist deshalb zu einer wichtigen Aufgabe geworden. Ziel ist es, einen freien Zugang zu digitalen Waren und Dienstleistungen zu ermöglichen. Hohe gemeinsame Sicherheits-, Verbraucher- und Datenschutzstandards spielen dabei eine wichtige Rolle.

Im Rahmen ihrer Strategie für den digitalen Binnenmarkt hat die EU-Kommission deshalb von September 2015 bis Januar 2016 eine öffentliche Konsultation durchgeführt. Sie soll ermitteln, welche Standards und Normen zur Schaffung eines digitalen Binnenmarktes besonders wichtig sind und die technologischen Bereiche herausarbeiten, in denen bevorzugt neue Normen erstellt werden sollten. Ziel der Befragung ist es außerdem, einen Zeitplan zu erarbeiten, der die Entwicklung neuer Standards schneller und effektiver machen soll. Auch die Kommission Arbeitsschutz und Normung (KAN) hat sich an der Befragung beteiligt.

In ihrer Antwort weist die KAN darauf hin, wie wichtig gemeinsame Standards in der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) sind, um die Potenziale der Digitalisierung ausschöpfen zu können. Zugleich betont sie, dass die Erarbeitung vorrangiger IKT-Standards zwar sinnvoll ist, sich aber klare Zeitvorgaben bei der Erarbeitung neuer Standards nicht negativ auf die Qualität von Normen auswirken dürfen. Bereiche, in denen aus Sicht der KAN bevorzugt neue Normen erstellt werden sollten, sind die europäische Industrie, insbesondere in Bezug auf die Sicherheit von Personen und Umwelt sowie die Mensch-Maschine-Interaktion, und das Internet der Dinge. Um Produktsicherheit und die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit in einer digitalisierten Welt zu erreichen, werden gemeinsame Standards und Normen auch im digitalen Binnenmarkt benötigt. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf die zunehmende Verknüpfung und Verschmelzung von Produktsicherheit und IT-Sicherheit gelegt werden.

MEDIENECKE

Erklärfilm: „Kultur der Prävention“

Regelmäßig führt die gesetzliche Unfallversicherung Kampagnen durch, um das Bewusstsein für den Arbeits- und Gesundheitsschutz zu erhöhen. Nun steht das Thema für die ab 2017 startende Aktion von DGUV, Berufsgenossenschaften und Unfallkassen fest: die Schaffung einer umfassenden Präventionskultur. Ein eigens hierzu produzierter Kurzfilm soll das Thema verdeutlichen. Er wurde in animierter Grafik erstellt und ist auf der Website der DGUV abrufbar.

Ziel der Kampagne ist es, für umfangreiche Prävention in allen Lebensbereichen zu werben. So soll eine generelle Kultur etabliert werden, in der Menschen grundsätzlich von sich aus sicher und gesundheitsbewusst handeln. Beschäftigte und Unternehmen sollen ganz bewusst in die Präventionsarbeit einbezogen werden. Allem zugrunde liegt das Recht auf ein sicheres und gesundes Arbeitsumfeld, für das sich alle Akteure mit definierten Rechten, Verantwortlichkeiten und Pflichten engagieren. Um tatsächlich einen kulturellen Wandel im Hinblick auf Prävention zu erreichen, ist die Kampagne auf eine Dauer von 10 Jahren ausgelegt.



Mehr im Internet:

Der Film ist abrufbar unter www.dguv.de
(Webcode: d1070162)

KURZMELDUNG

Erfolgreich abgeschlossen

Die Präventionskampagne „Denk an mich. Dein Rücken“ wurde im Dezember 2015 beendet. Drei Jahre warben Berufsgenossenschaften, Unfallkassen, die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SV-LFG) und die Knappschaft dafür, Rückenbelastungen bei der Arbeit, in der Schule und in der Freizeit zu verringern. Insgesamt wurden während der Kampagne rund 170.000 Unternehmen und Einrichtungen zur rücken-gerechten Gestaltung der Arbeit beraten; Betriebe bei über 3.500 Aktions- und Gesundheitstagen zur Rückengesundheit unterstützt und mehr als 12.000 Seminare und Seminar-module zur rücken-gerechten Arbeitsgestaltung angeboten. „Unser Engagement für die



Foto: Kaj Kandler/kombinatrotweiss.de

Rückenbelastungen betreffen viele Tätigkeiten

Rückengesundheit hört mit dem Ende der Kampagne natürlich nicht auf“, sagt Dr. Walter Eichendorf, stv. Hauptgeschäftsführer der DGUV. „Die Unfallversicherungsträger engagieren sich im Rahmen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie weiter für die Prävention von Muskel-Skeletterkrankungen.“ Das derzeitige Aktionsprogramm läuft noch bis einschließlich 2018.

Web: www.gdabewegt.de

Potenziale der Vielfalt

► Mit der zunehmenden Vielfalt der Belegschaften wächst auch die Bedeutung individueller Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention. Die „iga.Fakten 8“ der Initiative Gesundheit und Arbeit (iga) zeigen, worauf es bei einem diversitätsorientierten betrieblichen Gesundheitsmanagement ankommt.

Web: www.iga-info.de > Veröffentlichungen > iga.Fakten

Foto: Fotimmez/Fotolia

TERMINE

18. – 20. April 2016

IVSS-Regionalforum für soziale Sicherheit für Europa
STOCKHOLM, SCHWEDEN
www.issa.int > events

29. Mai – 1. Juni 2016

Wellbeing at work
AMSTERDAM
www.wellbeingatwork.nl

3. – 6. September 2017

The XXI World Congress on Safety and Health at Work 2017
SINGAPUR, SINGAPUR
www.safety2017singapore.com

ZAHL DES MONATS

2,70 Euro

... können mit jedem investierten Euro in die betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention durch reduzierte Fehlzeiten eingespart werden.

Quelle: iga.Report „Wirksamkeit und Nutzen betrieblicher Prävention“

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Dr. Joachim Breuer (Hauptgeschäftsführer); Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand
Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Beate Eggert, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Dr. Udo Schöpf, Karl-Sebastian Schulte, Dr. Franz Terwey
Chefredaktion: Gregor Doepke, Dr. Dagmar Schittly, DGUV, Glinkastr. 40, 10117 Berlin
Redaktion: Dr. Dagmar Schittly, Kathrin Baltscheid, Franz-Xaver Kunert, Katharina Rönnebeck, Katharina Dielmann
Grafik: Christoph Schmid, www.christophschmid.com
Verlag: Helios Media GmbH, Friedrichstraße 209, 10969 Berlin, www.helios-media.de
Druck: DCM Druckcenter Meckenheim

FOLGEN SIE UNS AUF TWITTER

 @DGUVKompakt

Nachrichten live aus der Redaktion:
www.twitter.com/DGUVKompakt

Kontakt

KOMPAKT@DGUV.DE
WWW.DGUV.DE/KOMPAKT